

Soziale Arbeit goes public



Das Zentrum Karl der Grosse im Zürcher Niederdorf ist soziokultureller Veranstaltungsort.

Studierende der Hochschule Luzern gestalten das Programm des Zürcher Kulturzentrums Karl der Grosse mit. Das didaktische Konzept dahinter: Sie sollen ihre Fähigkeiten erproben – vor Publikum.

■ Fröstelnd treffen die Gäste ein: Es ist ausserordentlich kühl, obwohl in Zürich an diesem Tag mit dem Sechseläuten der Frühling seinen Einzug hält. Trotz des Volksfests sind rund 35 Interessierte ins Zentrum Karl der Grosse gekommen, um sich über den Sinn der Entwicklungszusammenarbeit zu informieren. Die Gastredner Peter Niggli, Geschäftsführer von Alliance Sud, und Ruedi Küng, Afrika-Korrespondent von Schweizer Radio DRS, nehmen auf dem Podium Platz. Therese Wanzenried, angehende Soziokulturelle Animatorin, die den Anlass mit einem Studienkollegen moderiert, geht nochmals ihre Notizen durch.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit setzt in Vorlesungen und Abend-

anlässen für die Zürcher Stadtbevölkerung einen Dialog zu gesellschaftlich relevanten Themen in Gang. Die Idee zu «Soziale Arbeit goes public» bestand schon länger: «Jede Hotelfachschule betreibt ein Hotel oder Restaurant. Wir wünschten uns auch einen solchen Übungs- und Anwendungsort», erzählt Rahel El-Maawi, Dozentin an der Hochschule Luzern und Leiterin des Projekts.

Zwischennutzung bot Chance

Davon profitieren die Studierenden und die Allgemeinheit: Erstere erfahren, was es heisst, vor Publikum Gespräche über verschiedenste Themen – auch kontrovers diskutierte – mit Fingerspitzengefühl anzustossen. Letztere kann sich an

den Anlässen über aktuelle Fragen informieren und sich an der Diskussion beteiligen. Als sich in Zürich eine Chance bot, packte man diese: das soziokulturelle Zentrum Karl der Grosse, das derzeit für eine Zwischennutzung offensteht. Weil die Hochschule Luzern die Studienrichtung Soziokultur in der Deutschschweiz als Einzige anbietet, werden ihre Absolventinnen und Absolventen ohnehin in verschiedensten Regionen tätig sein.

Reflexion ist Teil des Lernprozesses

Die Themen für die Veranstaltungen – öffentlicher Raum, Generationenbeziehungen oder Migration – entstehen in den Modulen der Bachelor-Ausbildung. Die Studierenden bereiten die Anlässe gruppenweise vor, sie sind für Organisation und Logistik zuständig, moderieren Podiumsdiskussionen und leiten durch den Abend. In der Nachbereitung fassen sie für einen benoteten Leistungsausweis die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und reflektieren die Rückmeldungen des Publikums und ihre eigene Leistung.

Therese Wanzenried blickt am Tag nach dem Anlass zufrieden zurück: «Unsere Gastredner haben sich den Ball im Gespräch gegenseitig auf spannende Art zugespielt; dank guter Vorbereitung mussten wir kaum intervenieren.» Projektleiterin El-Maawi hält fest, dass die grosse Herausforderung für die Studierenden darin liegt, ein komplexes Thema so herunterzubrechen, dass eine abgerundete Diskussion in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit möglich und für ein breites Publikum zugänglich wird. Dies zeigte sich übrigens am Sechseläuten-Abend: Auf dem Stimmungsbarometer klebten die meisten einen Bewertungspunkt neben das fröhliche Smiley. Vielleicht kommen sie nach der Sommerpause wieder, denn auch im Herbstsemester werden Studierende und ihre Gäste auf der Bühne im Zentrum Karl der Grosse diskutieren.

Eva Schümperli-Keller

www.hslu.ch/karldergrosse